

Stillstand

Deutschland im internationalen Vergleich beim Online-Lernen nur noch auf Platz 18

Nach einer Studie der digitalen Lernplattform Preply (s. Kasten S. 31) steht Deutschland im Jahr 2021 beim E-Learning-Index nur noch auf Platz 18. Im Vorjahr reichte es noch für Platz 13 unter den 32 ausgewerteten Ländern. Das schlechtere Abschneiden sei darauf zurückzuführen, dass es kaum Investitionen in das Online-Lernen gebe. Deutschlands

Fernstudium-Angebot habe sich sogar um 7 Prozent reduziert.

Gleichzeitig hätten sich andere Länder wie Großbritannien, Frankreich oder Brasilien kräftig verbessert: durch Aufstockung des Bildungshaushalts, Förderung von digitalen Infrastrukturen und Reform von Unterrichtsmodellen.

Für den in der Studie ermit-

telten E-Learning-Index wurden folgende Daten ausgewertet: Anteil der Gesamtbevölkerung mit privatem Zugang zu einem Computer, Angebote zum Fernstudium, Internetgeschwindigkeit, Anteil der Bildungsausgaben am BIP, Kosten der Internetnutzung sowie Marktvolumen und Stundenlohn beim Nachhilfeunterricht.

Bei Preply handelt es sich um eine 2013 in der Ukraine gegründete Lernplattform, die tausende Lernende und private Lehrkräfte digital zusammenbringt. Nach eigenen Angaben wurden bisher über 2 Mio Stunden Unterricht vermittelt.

MH

E-Learning-Index 2021

Rang 2021	Rang 2020	Land	Schüler/ Studierende	Internetgeschwindigkeit: Zuwachsrate	Hochschule im Fernstudium: Zuwachsrate	E-Learning Index 2021: Score
1	2	Dänemark	1,5 Mio.	+49 %	+107 %	100,0
2	12	USA	77,4 Mio.	+41 %	+13 %	83,1
3	15	Ungarn	1,8 Mio.	+48 %	+140 %	83,0
4	16	Großbritannien	15,3 Mio.	+39 %	+147 %	80,1
5	14	Frankreich	15,6 Mio.	+47 %	-39 %	71,4
6	6	Schweden	2,7 Mio.	+21 %	+90 %	64,4
7	19	Polen	7,5 Mio.	+41 %	+86 %	59,7
8	6	Niederlande	4,2 Mio.	+40 %	+63 %	62,6
9	1	Norwegen	1,4 Mio.	+30 %	+6 %	58,6
10	30	Brasilien	52,7 Mio.	+42 %	+0 %	54,4
...
18	13	Deutschland	15,4 Mio.	+35 %	-7 %	45,5

Vollständige Daten, Ergebnisse und Methodik unter: <https://preply.com/de/d/e-learning-index>

MOBILFUNK

Grenzwerte hundertfach zu hoch

US-Studie weist auf massive Strahlenbelastung bei mobilen Netzen hin

Die Mobilfunkgrenzwerte in Deutschland müssten um den Faktor 200 bis 400 reduziert werden. Das ergibt sich aus einer neuen Studie zweier US-amerikanischer Forscherinnen der Environmental Working Group

(EWG) aus Washington D. C., auf die das Magazin *ElectrosmogReport* in der aktuellen Ausgabe hinweist.

In der Studie wird als Ganzkörper-Absorptionsrate (SAR) für Bestrahlung durch Mobil-

funkmasten ein Grenzwert von 2 bis 4 mW/kg für Erwachsene und ein um das Zehnfache niedrigerer Wert von 0,2 bis 0,4 mW/kg für Kleinkinder als angemessen angesehen.

Der Grenzwert in Deutschland

Wir haben lange überlegt, ob wir die Quellen auf dieser Seite verwenden. Die Veröffentlichung von *Preply* reiht sich ein in zahlreiche Versuche, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass allein im E-Learning die Zukunft von Schule zu suchen ist. Hierzu haben wir bekanntlich eine kritische Haltung. Trotzdem halten wir die Ergebnisse – ebenso wie bei der im *ElektrosmogReport* vorgestellten Studie – für interessant. Denn sie bieten Einblick in das, was uns erwartet, wenn wir nicht aktiv auf den Prozess Einfluss nehmen.

DIE REDAKTION

liegt jedoch bei 80 mW/kg und damit um den Faktor 200 bis 400 höher als der Kleinkinder-Grenzwert der Studie. Da es für Kleinkinder keine Ausschlussgebiete gebe, müsse dieser Kleinkinder-Grenzwert als der generell gültige Grenzwert für die gesamte Bevölkerung angesehen werden. Die bislang geltenden Grenzwerte unterscheiden nicht

zwischen Erwachsenen und Kindern, obwohl Mobilfunkstrahlung den noch im Wachstum befindlichen Organismus von Kleinkindern erheblich stärker schädigen kann.

Die amerikanischen Autorinnen schreiben in ihren Schlussfolgerungen, dass neben verbesserten Grenzwerten sowohl technische als auch Verhaltens-

änderungen nötig seien, um diese niedrigen Werte zu erreichen. Dazu zählten auch einfache Maßnahmen wie z.B. Mobilgeräte vom Körper entfernt zu halten, um die direkte Hochfrequenzbelastung zu minimieren.

Als Datenbasis für die neue Studie dienten die Ergebnisse einer zweijährigen US-Tierstudie des National Toxicology Programs (NTP), die bereits 2018 eindeutige Hinweise auf das krebserzeugende Potenzial von Mobilfunkstrahlung erbracht hatte.

MANNI HEEDE

Deutsche Übersetzung der EWG-Studie: <https://www.emfdata.org/de/studien/detail&id=612>

BUCHVORSTELLUNG

Freiräume schaffen

Wie wir zu einer flexiblen Oberstufe kommen

Die Corona-Pandemie hat die Krise des deutschen Bildungssystems überdeutlich vor Augen geführt. Nötig sind mehr Flexibilität, mehr Offenheit für individuelle Bedürfnisse der Lernenden, mehr Raum für Selbstwirksamkeit. Nach der vom Bundesverfassungsgericht festgestellten Nichtvergleichbarkeit des Abiturs in den verschiedenen Bundesländern ist die Kultusministerkonferenz zudem gezwungen, eine neue Oberstufenvereinbarung zu erarbeiten.

Im Innovationslabor „G-Flex“ der Deutschen Schulakademie haben Oberstufenverantwortliche, Schulleiter_innen und Schulentwickler_innen aus ganz Deutschland zusammen mit Wissenschaftler_innen und Vertretern der Wirtschaft Konzepte erarbeitet, Modelle entwickelt und erprobt, die im Buch „Die flexible Oberstufe – Wie Schulen Freiräume schaffen und nutzen“ dargestellt und reflektiert werden. Sieben Forderungen rücken am Schluss ins Zentrum der Initiative „Flexible Oberstufe“.

Wer aktuelle Informationen und Einladungen zum Thema möchte, kann sich unter www.flexible-oberstufe.de/kontakt registrieren lassen und bleibt damit auf dem Laufenden.

Die Initiative
„FLEXIBLE OBERSTUFE“



Friedemann Stöffler u.a.: *Die flexible Oberstufe, wie Schulen Freiräume schaffen und nutzen können.* Mit E-Book. 222 S., 29,95 € (Beltz 2021)